

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: 12

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus aller Welt, die für ihre unermüdete und mutige Friedensarbeit für den Nobelpreis nominiert waren. Wanderausstellung «1000 PeaceWomen Across the Globe», Klagenfurt, www.1000peacewomen.org; Eidg. Förderpreis für Design 05, Mudac Lausanne, bis 12. Feb. 2006, www.mudac.ch

Von 60 auf 180

Seit 1975 arbeitet Herbert Cerutti für die Neue Zürcher Zeitung. In seinen liebevollen Kolumnen «Von Tieren» im NZZ Folio schrieb der Wissenschaftsredaktor auch über das Fluchtverhalten des Feldhasen (Folio 11/04): «Spürt der Hase eine Gefahr, drückt er sich flach in eine Mulde und verharrt völlig regungslos. Damit er auch möglichst bewegungslos bleibt, senkt der Hase seinen Puls von 120 Schlägen pro Minute auf die Hälfte. Mit den grossen, seitlich stehenden Augen verfügt das Tier – ohne den Kopf drehen zu müssen – über einen Rundblick von 360 Grad, Raubtiere können nicht unbemerkt näher schleichen. Nähert sich trotzdem eine potenzielle Gefahr, rast der Hase erst im letzten Augenblick wie aus der Kanone geschossen aus der Deckung und sucht das Heil in der Flucht. Um möglichst rasch auf die maximale Fluchtgeschwindigkeit von bis zu achtzig Kilometern pro Stunde zu kommen, hat der Hase vor dem Start seinen Herzschlag auf die dreifache Ruhefrequenz hochgejagt.» Herbert Cerutti: *Sorgen eines Platzhirsches*, Verlag dtv, München 2005

Sicher trocken

Was nützt die beste Goretex-Jacke, wenn der Reissverschluss nicht wasserdicht ist. Die Firma Riri in Mendrisio hat einen ursprünglich für die Segler von Alinghi entwickelten Reissverschluss in einer modifizierten Version unter dem Namen «Aquazip» in den Handel gebracht. Für «Aquazip» gab es denn auch eine Hasen-Nomination in der Kategorie Design. Die Wasserfestigkeit wird durch eine spezielle Beschichtung unterhalb der Zähne des Reissverschlusses aus verstärkten thermoplastischen Materialien erreicht. Dadurch ist die Beschichtung auch vor Schaden sicher und somit dauerhaft dicht. www.riri.ch

Bodenlicht

Der Architekt Luigi Tottoli aus Ponte Capriasca im Tessin hat für die italienische Leuchtenfirma Pelucchi aus Mailand den Bodenlichtkanal «Onlight inground» entworfen. Die Leuchte wurde nominiert, weil sie ein Beispiel ist für das vielgestaltige Design rund um den Bau. Jedes Gelände, jede Fassung und eben jede Bodenleuchte wird industriell vorgefertigt und in der Logik des Industrial Design produziert: Der Designer hat auf den Schmalseiten die Einbuchtungen so gestaltet, dass die Leuchtmittel leicht ausgetauscht werden können. www.pelucchi.it

Auf- und Abschwünge Hasen, Jäger und Verkehr

Als ich kürzlich, mit der Bahn unterwegs, wieder einmal einen Hasen übers Feld davonrennen sah, habe ich mich sehr gefreut. Auch den Fuchs, der nachts auf der Baustelle in unserem Hof nach Fressbarem sucht, empfinde ich als Bereicherung. Zwar haben wir als Knaben, das sei hier gestanden, ebenfalls auf Spatzen geschossen. Aber einen wirklichen Jagdtrieb habe ich nie verspürt – ausser vielleicht beim Zusammentragen von Informationen für eine gute journalistische Geschichte.

Ich staune bei meinen Recherchen immer wieder, wie lang die Liste der Unternehmer ist, die in der Jagd Ausgleich und Vergnügen suchten oder immer noch suchen. «Die Jagd, bei der er Zwiesprache mit der Natur halten konnte, war ihm zum Herzensbedürfnis geworden», hiess es zum Beispiel beim Tod von Ernst Homberger, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Geschicke von Georg Fischer bestimmt und zu den führenden Wirtschaftskapitänen der Schweiz gehört hat. Ähnlich tönte es bei einem Arzt: «Seine Leidenschaft aber galt seiner geliebten Jagd; er war ein Jäger von Format, ein Heger und Pfleger des Wildes.» Solche Zitate finden sich in grosser Zahl.

Was den Unternehmer auch immer auf die Jagd treibt: Renditeüberlegungen sind es kaum. Rechnet er die eingesetzte Zeit – für einen Rehbock im Durchschnitt sechs, für eine Wildsau 30 Stunden – sowie die Amortisation von Jägerausbildung (über 100 Pflichtstunden) und Jagdausrüstung (um die 20 000 Franken, ohne Geländewagen), so gibt das einen teuren Braten. Zu einer Vollkostenrechnung würde auch das Essen in der Jagdhütte samt Erzählen von Jägerlatein gehören. Und zudem hat der erfolgreiche Schütze für das geschossene Tier ein Entgelt an seine Jagdgesellschaft zu entrichten, die das Revier gepachtet hat. Beim Reh nannte man mir ein Entgelt von 11 Franken pro Kilo. Und wie steht es beim Hasen? «Da ist ja nichts dran», sagt ein befragter Jäger. «Wir schiessen keine mehr, und wenn einer es trotzdem tut, kann er ihn für 20 Franken behalten.» Im Kanton Aargau wurde im Jagdjahr 2004/2005 noch ein einziger Feldhase erlegt, 114 kamen als «Fallwild» ums Leben. Des Hasen ärgster Feind ist der Verkehr.

Gelegentliche Geschäfte dank Jagdbekanntschaften mögen die Bilanz aufbessern. Tatsächlich leisten es sich aber immer weniger Unternehmer, auf der Jagd «Zwiesprache mit der Natur zu halten». Von den 115 Personen, die im Kanton Aargau in den letzten vier Jahren die Jägerprüfung bestanden, waren 24 Prozent Akademiker und Kader in Wirtschaft oder Verwaltung, 30 Prozent einfache Angestellte oder selbstständige Kaufleute, 33 Prozent Handwerker und 13 Prozent Landwirte oder Forstpersonal. «Jagdausübende» gibt es in der Schweiz rund 32 000, mit zunehmenden Nachwuchssorgen. Wer mehr über das Ansitzen und die Pirsch, Apportier- und Erdhunde, die Jägerausbildung und jagende Frauen, die Kritik der Natur- und Tiereschützer, das Sautreiben und die Bestandesregulierung, die Jagdausrüstung und Jagdpachterträge wissen will, lese das spannende und schöne Buch – mit Fotos von Stephanie Tremp –, das der Wissenschaftsjournalist Herbert Cerutti geschrieben hat. Adrian Knoepfli | Buch: Herbert Cerutti: *Schneller Bock, schlaue Sau. Die Jagd im Kanton Aargau. hier + jetzt, Baden 2005.*

Sellex

Bänke und Stühle
für den Objektbereich

Infos über:

MOX
Geroldstrasse 31
8005 Zürich
Tel: 0041/1/2713344
Fax: 0041/1/2713345
e-mail: info@mox.ch

